

RÜCKBLICK MISSIONSARBEIT IN DER BRÜCKE IM JAHRE 2022

²*Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. (Jesaja 12, 2)*

Eine kleine Gemeinde auf einem einsamen Hügel ist sofort als Trauergemeinde zu erkennen. Das kann man nicht nur an ihre Kleidung erkennen aber auch die Haltung verrät tiefe Betroffenheit und Trauer. Einige starren fassungslos ins nichts, während andere hemmungslos weinen... Sie haben einen lieben Menschen verloren. Der Tod war unerwartet und viel zu früh eingetreten. Alle Worte, die hier an diesem Grab gesprochen werden, können nicht gegen diese große Trauer angehen. Und dann stimmt eine Person ein Lied an. Das Lied spricht vom Glauben und vom Gottvertrauen. Einige Wenige flüstern leise mit. Andere fassen Mut und fangen an, mitzusingen. Sie können die anderen mitziehen. Das Lied scheint etwas gegen die Trauer zu bewirken. Es tröstet. Man kann auf einem Mal über den Horizont hinaussehen. Man stellt sich in einen Raum, der Weit über dem Haufen Erde steht. Man stellt sich in Gottes Raum und Zeit. Gottes Raum und Zeit, die weit über menschlichem Verstand und auch über menschlicher Trauer stehen. Und dann merkt man auf einem Mal, dass mehr zum Leben gehört als das. Mehr als die ganzen Gräber in der Ukraine; mehr als die Schreie von Tod und Vergeltung. Denn so sicher der Tod ist, so sicher auch, dass Gott über derlei Dinge steht. Und deshalb singen wir immer wieder das alte Glaubenslied:

Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

Ihr Lieben, in diesen Tagen brauchen wir solchen Trost und solche Zuversicht, die aus Gottes Raum und Zeit kommt. Und nicht nur wir, so Viele andere auch! Denn die Krisen und Kriege folgen einander unaufhaltsam. Erst gab es die schrecklichen Folgen der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan. Unsere afghanischen Freunde berichten immer noch von dem Leiden ihrer Familienangehörigen; dann kam der Krieg in der Ukraine. Unerwarteterweise waren die Notunterkünfte in Leipzig und anderswo schon wieder bis zum Rande voll. Auch in Leipzig betreuen wir eine Familie. Und eine andere Familie wird von Gemeindegliedern betreut. Esther (fiktive Name), die wir betreuen, stand kurz vor ihrem Schulabschluss als die ersten Raketen in Kiew einschlugen. Sie kann gut Englisch und wird nun dank der Flüchtlingskasse aus der Missouri-Synode, ihren Abschluss in der „International School



Erstanmeldung bei der Stadt von ukrainischen Menschen



Demo in Leipzig zum Gedenken an Mahsa Amini

in Leipzig,, absolvieren. Das Ende des Krieges ist noch nicht in Sicht und schon kam die nächste Krise; nämlich die Aufstände in den Iran. Der Tod von Mahsa Amini hat uns alle sehr bewegt. Nicht nur ihren Tod an sich hat uns bewegt aber vor allen Dingen wurde uns hier deutlich vor Augen geführt, wie das Leben von Frauen unter einem solchen Regime sein muss. Einige unsere Bekannten und Gemeindeglieder sind in den Iran in Gefängnis. Gemeindeglieder, die hier in Deutschland

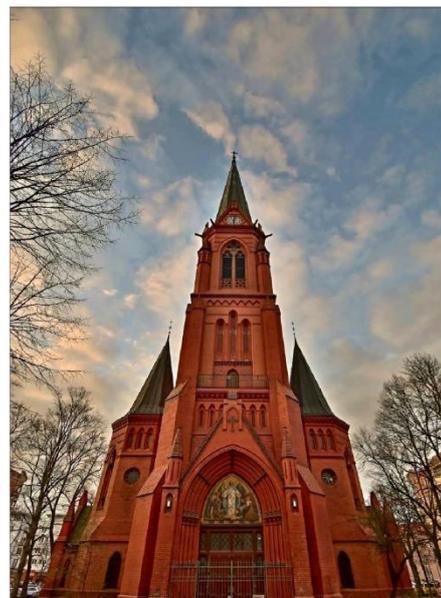
sind wollten ihre Solidarität zeigen. Und haben deshalb eine Demonstration in Leipzig organisiert. Das war ein wichtiger Moment, die Gefühle der Menschen zum Ausdruck zu bringen und auch für die Menschen in Iran zu beten. Vielleicht wegen derlei schlimmen Situationen ist ein wenig untergegangen, dass auch Gutes im letzten Jahr passiert ist. Wir freuen uns zum Beispiel, dass wir nach und nach von den Einschränkungen der Corona Pandemie befreit wurden! Gott sei Dank! Wir konnten in diesem Jahr wieder das normale Brückenprogramm öffnen. Somit sind fast alle Angebote in der Brücke wieder möglich. Kindernachmittag, Erwachsenennachmittag, Sozialstunde, Bibelstunde und auch Gottesdienste können fast wie gewohnt gehalten werden. Entsprechend sind auch unsere Online-Angebote wieder weniger geworden. Dennoch haben wir in der Zeit des Corona gemerkt, welch ein wichtiges Werkzeug das Internet ist. Inzwischen haben wir 2 Klassen, die wöchentlich über Zoom gehalten werden. Die Teilnehmer leben alle nicht in Deutschland. Durch dieses Angebot



Missionarische Gottesdienst vor der Lukaskirche- anlässlich des Stadtteilfestes

können wir mit Menschen in Kontakt bleiben, für sie beten und die Bibellesen. Dennoch bleiben die Präsenzveranstaltungen und Gespräche unser Hauptfokus. Für uns war es deshalb eine große Freude wieder ein Stadtteilfest zu halten. In diesem Jahr wurde das Stadtteilfest zusammen mit dem Sonntagsgottesdienst verbunden. Somit war ein Teil der Gemeinde vor Ort. Gemeindeglieder konnten Menschen aus der Stadt treffen. Wir hielten einen missionarischen Gottesdienst vor der Kirche. Den ganzen Tag über kamen Menschen zur Kirche oder haben eine Tasse Kaffee mit uns getrunken. Und vielleicht ist eine Tasse Kaffee genau das Medium, das man manchmal braucht, um einem Menschen in die Augen zu schauen und Mut zuzusprechen, zu trösten oder auch miteinander zu lachen. Genau so passiert es aber auch umgekehrt, dass wir alle immer wieder Mut, Trost und ein freundliches Lächeln brauchen. Wir Christen sind genau wie die Trauergemeinde auf dem einsamen Hügel: Um uns ist die Trauer und die Not überwältigend. Manchmal können wir keine Hoffnung mehr sehen. Und genau dann stimmt einer ein Lied an und zieht uns mit.

Auch andere werden mitgezogen, sodass viele mitsingen können!. Das Lied ist nicht schön und nicht besonders. Aber es hat eines, was andere Lieder nicht haben. Es hat die Melodie des Glaubens. Gott hat uns alle Gaben gegeben. Manche kann ein Lied anstimmen während andere das Gleiche mit der Kunst tun. Dahinter steht der gleiche Glaube, die gleiche Melodie. Und deshalb haben solche Gaben Glaubenskraft, die bis in die Ewigkeit reichen. Persische Gemeindeglieder haben genau deshalb ein Kalender aus eigener Kunst angefertigt. Dieser Kalender ist gegen Spende zu bekommen. Nebenan kann man schon die Titelseite davon sehen: Der Kalender kann gern bei Hugo Gevers (hugo.gevers@gmail.com) bestellt werden. ! In diesem Sinne wieder einmal ein herzliches Danke an alle, die in diesem Jahr mitgetragen und mitgebetet haben, damit unser Projekt die „Brücke“ weiter bestehen bleiben kann. Vielen Dank für den Trost und auch für die eine oder andere finanzielle Unterstützung, die uns zu Gute gekommen war. Hugo GEvers



Kalender Titelblatt aus der Kunstgruppe von der Lukaskirche in Leipzig